

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Angele“ vierteljährlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Beiträge“ erscheinen monatlich zweimal.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Mittwoch, 7. Juni 1916

Rotationsdruck und Verlag der Gründlichen
Universitäts-, Buch- und Steindruckerei
R. Lange, Gießen.

Schreiberleitung Geschäftsstelle u. Druckerei Schulstraße 7, Geschäftsstelle u. Verlag: 112, Schriftleitung: 112, Adresse für Drucknachrichten: Angele Gießen.

Mb. Deutscher Reichstag.

80. Sitzung, Dienstag, den 6. Juni 1916.

Am Ende des Bundesrats: v. Behrmann Hollweg, Dr. Helfferich, v. Jagow, v. Breitenbach, Etzfelz, Böck.

Präsident Dr. Riemann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten.

kleine Anfragen.

Abg. Stadthagen (Sos.) führt Anfrage über das Verbot einer öffentlichen für den 31. Mai geplanten Versammlung in Berlin-Friedrichshain, die sich mit der Deutschenfrage beschäftigen sollte.

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Dr. Lennartz: Die Genehmigung ist nicht erteilt worden, weil öffentliche Versammlungen politischer Vereine oder ihnen gleich zu stehender Vereinigungen grundsätzlich nicht gestattet sind. Das Verbot wird allen Parteien gegenüber in gleicher Weise gehandhabt.

Abg. Schulz-Erfurth (Sos.) fragt an, ob der Reichskanzler bereit ist, bald nach Beendigung des Krieges einen Zuschnitt zu berufen, umwegen dessen aus Vertretern der staatlichen und gemeindlichen Schulpolitik, der pädagogischen Theorie und Praxis, der diese Fragen zu beurteilen und sich über etwaige gesetzgeberische Schlussfolgerungen für das Reich zu unterrichten.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Anfrage bezieht sich auf Zusammensetzung des Reichstags, die nach der Geschäftsausordnung nicht der Reichskanzler mehr in der Lage, die Antwort zu erteilen.

Abg. Jädel (Sos.) weiß darauf hin, daß besonders in Schlesien jugendliche Tätigkeiten in schweren Arbeiten im Steinbergbau und in der Landwirtschaft unter Ausnutzung des Unterhaltungsmittel eingeschlagen werden, doch sie der elterlichen Fürsorge entzogen und durch das Zusammensetzen mit ausländischen Arbeitern und Kriegsgefangenen sowie durch die Unterbringung im primitiven Lagerhöfen der Gefäße italienischer Schönheit ausgeschlossen werden.

Ministerialdirektor Dr. Capart: Dem Reichskanzler ist nicht bekannt, daß bestätigte Aufstände bestehen. Es werden Ermittlungen eingeleitet werden.

Die Deutschen in Portugal.

Abg. Bößermann (Rat.) stellt folgende Anfrage: Es ist mitgeteilt worden, daß Portugal die Ausweitung aller nicht militärischen Deutschen, die Unterhaltung der Militärschulen und die Beschlagnahme des gesamten deutschen Eigentums angeordnet hat. Ist der Reichskanzler in der Lage und bereit, über die seitens der portugiesischen Regierung getroffenen Maßnahmen Mitteilung zu machen?

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Krieg: Die portugiesische Regierung hat in der Tat die Unterhaltung der männlichen Deutschen zwischen 16 und 45 Jahren und die Ausweitung der übrigen Deutschen angeordnet. In den portugiesischen Kolonien sind nach den hier vorliegenden Radikalismus sämtliche Deutsche interniert worden. Die deutsche Regierung hat der portugiesischen Regierung vorgeschlagen, die beiderseitigen Staatsangehörigen frei zu lassen, auch ihrer Weise keine Schwierigkeiten zu bereiten. Wie werden, wenn in nächster Zeit endgültige Radikale vorliegen, gegen die Portugiesen in Deutschland, denen bereit die Wehrpflicht untergeht ist, mit entsprechenden Verhaftungsmaßregeln vorgehen. Die portugiesische Regierung hat ferner in Radikalisierung der englischen und französischen Kriegsgefangen jeden Handelsverkehr mit Deutschland oder deutschem Staatsangehörigen unterfangt, auch das in Portugal befindliche gesamte deutsche Eigentum mit Beschlag gelegt. Die deutsche Regierung hat bereits gleichartige Vergeltungsmaßregeln getroffen, die im Reichsgeheimrat veröffentlicht worden sind.

Der Antrag auf Verlängerung des Reichstages bis zum 26. September 1916 wird angenommen.

Die dritte Lesung des Gesetzes.

Die Ausprache wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Spahn (Rat.):

Der Reichskanzler hat gestern dem Reichstag für die Bewilligung der Steuernotlagen den Dank der verbündeten Regierungen ausgesprochen. Der Reichstag kann diesen Dank auch entgegennehmen, denn mit dem bewilligten Steuernotlagen sind die Finanzen des Reiches auf eine gesunde Grundlage gesetzt worden. So wie wir jetzt keine Finanzverwaltung eines der uns feindlichen Völker haben. Der Reichskanzler hat sich auch über die Kriegslage aufgeklärt. Nach den neueren Nachrichten ist jetzt an der bessarabischen Grenze ein neuer heftiger Kampf entbrannt. Wir können die zuverlässige Hoffnung haben, daß Österreich-Ungarn auch hier das Feld behaupten wird. (Zehnter Beifall.) Österreich-Ungarn hat während dieses Krieges eine hiesigste Energie an den Tag gelegt, und Russland muß sich darüber freuen werden, daß es bei der langen Dauer eines so verlustreichen Krieges, wie es der gegenwärtige ist, mit einer wirtschaftlichen Katastrophe bedroht wird. Die kleine jüngste Zukunft gesetztes Gefügel. (Schr. richtig!) Malton hat in den letzten Wochen so auch erfahren, wie die Auswüchsen des von ihm bestreiteten Spannungsvertrages nach Wien sind. (Zweiter Beifall.)

Die Kräfte der Entente sind auf allen Gebieten geringer geworden. Bei Slagov hat unsere Marine einen Sieg erzielt, der eine immer verlässliche auf unsere Flotte heraufbeschwerte hat. (Sturmender Beifall.) Seine Seeherrschaft ist von jetzt ab erschöpft und der Sohn von Englands Unangreifbarkeit ist wieder aufgelegt. (Erneuter stürmischer Beifall.) Ausichtlos ist auch der gegen alle Schiffe der Feindschaft von unsrener Feinde gemachte Verlust, durch Hunger, Not und Elend und auf die See zu zwingen. Gewiss, Einschätzungen sind da. Aber wir werden die wenigen Wochen noch durchhalten bis die Siedel blüht. Dieses Friedensgesetz ist noch der Antwort, die Sir Edward Grey an die Seele des Reichskanzlers gegeben hat, zur Zeit nützlich. (Schr. richtig!) Wir warten den Frieden längst näher, wenn England nicht die ganze Entente an Kriege führen würde. So lange die Kriegslage nicht endgültig

feststeht, hat jede Erörterung über Friedensziele in Deutschland nicht nur keinen Zweck, sondern wäre direkt schädlich. (Schr. richtig!) Als tödlich sind aber auch die geheimen Drusenritter ausgesetzt, die vertraulich oder als Manuskript gedruckt, durch die Post verhandelt werden.

Wenn der Reichskanzler Erörterungen über die Friedensziele anstellt, so hat das seine Berechtigung, weil wir nicht im Rechte der Unterlagen sind, die beim Friedensschluß schließlich entschieden werden. Wir haben auch nicht die Möglichkeit einer jüngsten Prüfung, und uns fehlt für

solch einen Grenzverhandlungsraum entschieden. Diese Kreise haben durchaus nicht das Volk hinter sich, sondern führen sie ausdrücklich auf ihre hingängliche Weise. Nicht zum mindesten haben sie den Reichskanzler wegen ihrer inneren Politik angegriffen, sie beklagen, daß nach Friedensschluß doch etwas von der vielversprochenen Neuorientierung verwirkt wird. Diese Schermauter haben nichts gelernt und nichts verloren. (Schr. richtig!) bei den Sozi.) Sie müssen die Sozialdemokratie verzeihen und die alten Lebden gegen jeden Abschluß wieder aufnehmen.

Die bisherige Unruhsherrschaft des inneren Politik ist mit darum should, doch soviel Wissensmangel und Verdecktheit vorhanden ist. Leider hat die Reichsregierung den Belehrungen dieser, die seine sozialpolitische Entwicklung wollen, zufolge vorgenommen. Nicht durch Worte, sondern durch Entgegenkommen bemüht. Nicht durch Worte, sondern durch Worte können das Vertrauen der Arbeiterschaft gewonnen werden. Wir vertragen nur auf die Wohl der Arbeiterschaft und des arbeitenden Volkes. Sozialpolitische Forderungen müssen zur Blütezeit werden. Wie Sozialisten müssen Träger der neuen Entwicklung sein. Wenn uns die freieheitliche Entwicklung Volkes verhindert wird, müssen wir den Kampf mit Friedensmächten ausführen. Zuletzt kann jede Anordnung, welche es auch ist, solange sie ethisch und offen vertragen wird. Die geistige Kämpferseite hat deutlich gesagt, daß die vorhandenen Gegebenheiten öffentlich ausgespielt werden müssen. Wenn die Ausführungen des Reichskanzlers ein anderer gemacht hätte, wären sie dem Erfolg verfallen. Das die Reichsregierung auf das Blatt gezogen worden sind, kann nur als ein Gefüngnisprozeß begriffen werden. General von Böllenhagen hat sich für die Verteilung der Befreiung ausgesprochen.

Wenn die Schranken der Befreiung fallen, dann wird es für zeigen, daß die grobe Wehrheit des deutschen Volkes nicht hinter den Kreisen steht, die der Reichskanzler gehörten gebrummt hat. (Schr. richtig! links.) Die große Menschen im Volks sind eine Politik, die auf die Menschen eines ehrlichen Volkes aufzubauen nach außen und einer freiheitlichen Entwicklung unseres Landes im Innern abzielt. (Beifall links.) Der Reichskanzler darf gelten auch über die Kriegslage und über Friedensmöglichkeiten gesprochen. Meine Aktion hat befohlen, auch bei neuen Friedensvertragsvorlage die Befreiung zuerteilen. (Sturm, Beifall.) Unsere Stellungnahme vom 4. August 1914 ist unverändert geblieben. Unsere Haltung bedeutet weder ein Vertrauen noch ein Trifftaus zu Meierung noch zum Reichskanzler. Unsere Haltung wird ausdrücklich bestimmt, daß dem, was die Befreiung interessiert, unseres Landes in dieser furchtbaren Zeit geboten wird. (Beifall, Beifall.)

Wir sind eine Friedenspartei, wie haben uns ein neues Friedenskonzept eingespielt. Wir sind über die Unzufriedenheit der Bevölkerung, daß der Krieg noch immer das ist, was er von Anfang an war. Ein Krieg um die Güter unseres Volkes. Zumutung ist, daß unsere Brüder und Schwestern zu Wasser und zu Lande gegen übermächtige feindliche Schiffe gekämpft und wie sie alte Feindschaften ausgetilgt haben. (Beifall links.) Der Reichskanzler darf gelten auch über Friedensmöglichkeiten und über Friedensmöglichkeiten gesprochen. Meine Aktion hat befohlen, auch bei neuen Friedensvertragsvorlage die Befreiung zuerteilen. (Sturm, Beifall.) Unsere Stellungnahme vom 4. August 1914 ist unverändert geblieben. Unsere Haltung bedeutet weder ein Vertrauen noch ein Trifftaus zu Meierung noch zum Reichskanzler. Unsere Haltung wird ausdrücklich bestimmt, daß dem, was die Befreiung interessiert, unseres Landes in dieser furchtbaren Zeit geboten wird. (Beifall, Beifall.)

Wir sind eine Friedenspartei, wie haben uns ein neues Friedenskonzept eingespielt. Wir sind über die Unzufriedenheit der Bevölkerung, daß der Krieg noch immer das ist, was er von Anfang an war. Ein Krieg um die Güter unseres Volkes. Zumutung ist, daß unsere Brüder und Schwestern zu Wasser und zu Lande gegen übermächtige feindliche Schiffe gekämpft und wie sie alte Feindschaften ausgetilgt haben. (Beifall links.) Der Reichskanzler darf gelten auch über Friedensmöglichkeiten und über Friedensmöglichkeiten gesprochen. Meine Aktion hat befohlen, auch bei neuen Friedensvertragsvorlage die Befreiung zuerteilen. (Sturm, Beifall.)

Die unveränderte Antwort, die aus England und Frankreich auf die verschiedenen Friedensangebote des Reichskanzlers gekommen ist, ergibt für uns zweifellos die Abwendbarkeit, die gegnerischen Angriffe weiter abzuwenden. (Zustimmung.) Der Krieg wird dadurch nicht um einen Tag verlängert. Im Gegenteil, das steht darin, daß möglichst bald einen ehemaligen Frieden zu erreichen und unsere Feinde gemeinsam mit Friedensschluß zu machen. Bei allen Bößen wird die Schandt noch Frieden. Deßhalb sollte man auch einen ehrlichen Friedensschluß nicht aufzuschieben. Die Friedensende Wille ist in den englischen und auch in einem Teil der deutschen Presse mit wilden Protesten begrüßt worden. Das deutsche Volk wird über einen christlichen, unparteiischen Staatsmann in seine Verantwortung Dant wünschen. (Zustimmung bei den Soz.) Unsere Haltung kann nur durch einen verständigen Frieden bekräftigt werden. (Beifall bei den Soz.)

Abgeordneter Bässermann (Rat.):

Die bedeutungsvollen gefügten Ausführungen des Reichskanzlers, aber auch Ausführungen in der Presse von Delbrück und von Theodor Wolff, die in den letzten Tagen ein Trommelfeuer auf uns eröffnet haben, beweisen mich noch einmal, in aller Kürze, wie die Geschäftsführer des Hauses und die Aufsichtsrathaltung des Bürigroßunternehmens, unseres Standpunkts dargestellt werden. Der Reichskanzler kommt in die Verpflichtung unserer Tiere auf allen Tropen zu ziehen. Bei allen Kämpfen stehen unsere Infanterie-Tropen vor Verdun. (Beifall.) Wenn auch diese gewaltige Kriegsflotte auf einen Angriff überwunden werden soll, so ist doch eine erreicht, daß die französischen Armeen in ihrer weitesten Größe bestreitbar sind, dort festgehalten werden. Die Bäroffensiegen der Russen ist geschlagen. Der Reichskanzler sprach von der gänzlichen Stellung im Osten, dort, wo unsere Truppen unter der genialen Führung von Hindenburg und Ludendorff stehen, unter der Leitung des Generalfeldmarschalls, den der Kaiser unter dem Titel des Nationalheiligen unseres Volkes in diesem Kriege gefeiert und damit allgemein freudigem Widerhall in der Presse gefunden hat. (Beifall, Zustimmung.) Sein Schiff kreist Böden wird dort der russischen Heermacht geworfen. Es wird nun die Nacht gesunken. (Beifall.) Wir können unverfehlbar auf die feiste Stellung der Bulgaren bei Salonta, auf die Nordfronte unserer östlichen Freunde, die nach dem Feind von Rost el-Amarra nun auch in Armenia eindringen.

Dort kommen die gewaltbemerkenswerten Fortschritte der österreichischen Armee in Aktion, wo unsere Bündnisgenossen deren Leistungsfähigkeit in diesem Krieg kaum erhöht, jetzt in einer wunderbaren Weise den Rücken des Bödenboden von den Bergern in die Ebene niedersiegen und die Slawen in ihrem eigenen Lande angreifen. Endlich der Sieg unserer Armeen in der Schlacht am Sogor, der sich mächtig des sogenannten Schlosses von Gorzow und dem ruhmvollen Unterfang unserer Schiffe bei den Hälländen an die Seite holen kann. Domit ist die einzige Antwort erledigt auf Churchill's prekäre Rede von dem Aufgraben der Waffen. (Schr. richtig!) Bei

diesem Siege gedenken wir auch des Schöpfers und gestalten Oga-
nius unter seine Hölle, des Großadmirals von Tigray.
Unsere Herren waren erfreut, ob sie heute morgen das Telegrap-
he des Kaisers an ihre Läden (Gürtelzumme) Wir gedenken auch des
Grafen Capellini, dessen Verschiffte hier bei dieser See-
schlacht im Auflauffangdienste große Verdiente ermordet haben.
Mit großer Geduld leben wir die Freude unserer Siege der Grinde
eugegenten. Niemals wie die Kriegsleute mehr geeignet, den
Wohlklang Hindenburgs zu befegezten: Nicht nur durch
ihren, sondern auch

Richtig liegt meinen politischen Freunden, jedem einzigen in unserem Reiche, ferner, als aus eigenmächtigen Motiven auf eine Verlängerung dieses durchstarteten Krieges hinzuarbeiten. Was wir aber nicht wollen, ist, daß eine Abkürzung des Krieges eintritt auf Kosten eines dauerhaften Friedens, eines Friedens, der Deutschland Sicherung bringt, die es vor fünfzig Jahren wußte (Befehl d. d. Nationalrats). Sicher hat der Reichsflieger teilgenommen, doch sind seit seinen ersten Erfahrungen die Kriegsartillerie in unseren Bannen verändert. Daß darin ein anderes Ziel des Reichsfliegens erkannt, die längere und erweiterte der Krieg gefordert wird, kann mehr wachsen als die Kriegsartillerie.

die Garantien, die für uns nötig sind.
Unsere Nachbargesellschaften und unsere Landsverbrüder sind zu einigen Beschlüssen in der Friedensfrage eingetragen. Der Friedensrat liegt nun unserer Auffassung der lösungsfähigen Deutschen und in dem Ausbau unserer deutschen Freiheit und Selbststellung. Darunter tritt die Forderung eines großen Kolonialreiches, das auch mit Erfolg wie jetzt Weltwohl, nur insofern, als für eine koloniale Siedlung einen Erfolg nicht bieten kann. (Siehe zuletzt bei den Nationalversammlungen).

Gegenüber manchen Deutungsversuchen liegt es mir in dieser leichten Stunde, in der wir gut wollen, Offenheitlichkeit sprechen können, am Herzen, in Stärke zu rekapitulieren, was der Reichskanzler in früheren Reden zu diesen Fragen gesagt hat.

Zu der Rede vom 2. Dezember 1914: Weder im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde von heute über Einfallstore verfügen, durch die sie von morgen an uns auf neue und schärfere

old, höchst bedrohlich. Dann: Südeuropa jemals an Nothe kommen, so kann das nur durch eine horrende unantastbare Stellung Deutschlands geschehen. Am eingesendeten hat er sich am 15. April 1815 mit diesen Fragen befasst. Er geht zunächst auf die politische These ein, stellt fest, daß er durch diesen Krieg ausgerottet ist und sonst Deutschland und Österreich müssen und werden müssen. Er umrätzt das Ziel im Osten klarer, indem er die Frage stellt: Wann kann annehmen, daß Deutschland freiwillig die von ihm und seinem Bundesgenossen befreiten Völker zwischen der baltischen See und den wogischen Sumpfen wieder dem Regiment des reaktionären Nachbarn austreten mögen, nämlich die Polen, Litauer, Westen oder Letten sein? Das Belgische Problem berührt er, indem er ausspricht, daß Belgien nach dem Krieg nicht mehr das alte sein wird. Wie haben belgische Völker, daß das Problem der Wallonen und der Alamanen hier angedeutet ist. In der Tat sind wir der Meinung, daß hier ein weitaus größeres Augenblick vorliegen wird. Wenn es nicht kommt

Augenblick vorhanden ist, den, wenn er nicht bestimmt wird, vielleicht seine Ewigkeit zuweist. (Schriftrichtig! bei den Nationalsozialisten!) Gelingt es nicht, viele germanische Volksstämme dem Germanenstum im heutigen Kriege zu erhalten, dann werden sie ihm verloren gehen und der Polarisierung und Emanzipation verfallen. (Schriftrichtig! bei den Nazis!) Der Generalstaatswehr von Belgien, Flandern, v. Bisschop, bringt der Flamenfrage volles Verständnis entgegen, möchte nun die delikate Zielverfolgung den bedeckenden Forderungen der Flamen tunlich entgegenkommen. Wie leben, wie es in der Flamenbewegung ist, regt, wie die nationalen Zusammensetzung darf erfordern und wie man sich mit Hoffnungen nach einem lebensfähigen Flamenstaat, losgelöst von dem französischen Wallonien und seiner Hoffnung auf Auflösung des Germanenstums.

„In bedeutungsreichen Warten hat der Reichstag von dem Sieges geschworen. Unter dieser Sieg ist ein Vorherrschaft für unsere Zukunft einer Zukunft, in der sich Deutschland gleichbedeutend auch auf dem Meere erklängt und damit auch den kleinen Völkern die ungestraffte Freiheit, der jetzt durch die englische Allemachtsgesetz die ausgeschlossenen Seemenge erhält. Das, meine Herren, ist das heile und bedeutungsvolle Bild, das der 1. Juli in unsere Zukunft wirft.“ – Aus dieser Sitz findet unsere Billigung, enthielt sie doch die Gedanken, das in der Partie über die Seeherrschaft und die Freiheit, die Sache entschieden, ferner der Sieg und die Freiheit (Vorherrschaft) Billigung bei den Käffl. – Der Käffl erinnert an den Wagni-Lieder, nach

Um seinen getreuen Darlegungen hat der Seemühlanger nochmals darauf hingewiesen, daß zwei Differenzen in der U-Boot-Waffe und in unseren Vereinigungen zu Amerika vorhanden waren, doch die Amis waren aufeinanderbeschränkt; er hat aber gleichzeitig festgestellt, daß die gegenseitige Überzeugung und Abhängigkeit gezeigt worden ist, und daß die Verbündeten auf jenseitigen Seiten gleichlich sind. Die beiden Grundeinheiten und Motive können in nicht öffentlich erörtert werden. Wenn die Amerikaner die Wehrfreiheit meines Freunde für den zufriedenlosen Frieden im U-Boot-Krieg eingesetzt ist, so waren sie getragen von der Überzeugung, daß uns in der U-Boot-Waffe das Mittel zur Verfolgung steht, das der Tod des Hauptrivalen England zum Ziel bringt; oder doch mindestens, daß Frieden viel sicherer ist, und doch diese Annahme der U-Boot-Waffe das Mittel ist, den Krieg auszufüren. Diese Überzeugung fügt sich mit auf Autodritten, deren Gewissheit wie voll in die Wagnisschale fällt. Dabei haben wir die ausstehenden Gefahren der Führung eines solchen Krieges nach der Richtung Amerikas und der übrigen neutralen Staaten, das dürfen wir und glauben, nicht gering eingeschätzt, im Gefühl des vollen Verantwortung, aber, die jeden einzelen in dieser Frage, die eine der schwersten des ganzen Krieges ist, durchdrungen hat.

Die jüngste Note der Regierung habe ich, so dann an der österreichischen Note, die den Rahmen der Beziehungen in Aussicht stellte und an den bekannten deutschen Sonderföderationen. In der deutschen Note steht es: „Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht am Ende des Friede führen, den Gesetzen der Wohlordnung bei den frigidaeum Räumen Geltung zu verschaffen, kann wurde die deutsche Regierung sich einer neuen Tschiffage angehauen, die für die R. die volle Freiheit der Entwicklung in Norddeutschland wünscht.“ In unserer Zentralorganisation haben wir die Aenderung aufgezählt, so in Aussichtnahme der in der deutschen Note vorhaltenden Freiheit der Entwicklung, welche die R. und wir uns von allen uns

schaltung rechtzeitig und wirksam von allen und zu Gebote stehenden Machtmitteln Gebrauch gemacht wird.

nicht zum Sieg führen!"
Squidhi bat bei dem Empfang der Tumos-Abgeordneten die
Beteiligung, wie sie sich in seinem Kopf spiegelten, ausgeschlossen.
Er wünschte dabei von einer russisch-englischen Mutter
(Westeuropäer) Es ist die Teilung der Welt zwischen Bär und
Walrus. Ein deutsches Volk kommt, wie es in den Reihen der
westsibirischen Blutlinie und Beschleunige aus sieht, mit einer Er-
starkung aus jüngerer Zeit. „Wir sollt zu ihm, braucht es zusätzliche
Brustreihen und Siegeln nach dem Krieg eine einzige Armee.“

einen einzigen Oberbefehlshaber, einen einzigen Gesamtplan. — Also von einer Befreiungskriegerin Belgien in nicht der Absicht, sondern Wegen, daß der französischen Einheit vollständig untergeordnet werden und die Konsequenzen davon ergibt sich eine weitere, die Schiedserklärung Deutschlands. Angesichts dieser Zustandsverhältnisse ist sich auf die Auswirkungen im Sinne der Friedensstellung Belgien eingehangen. Wie werden nun die Verhandlungen weitergehen? — Ich hoffe, gelingt, bei allen Verhandlungen, das Gefühl der Friedensbereitwilligkeit, die beiden Grundprinzipien der Verhandlungen unter der Prämisse, daß man mit dem, was jetzt noch kommt, dann auf ausreichende Weise und haben keine Zeitrückstände, durchaus eine drohende Bedrohung zu gestunden. Und überhaupt, die Weisheit habe ich doch zweifel, ob die Konferenz gewünscht ist. Die Willan im Tage hat, die die Frage behandeln soll, das ist das Gesetz. Das Volk, die die Menschen im Landen hat, das ist es für die richtige Weise. Schlußendlich wurde dadurch die ganze Friedensfrage, die indigine Frage, die eigentlich die Frage der Burenfrage und eine Reihe anderer Fragen aufgeworfen werden. Das ist sicherlich nicht zur Herbeiführung eines raschen Friedens gebracht.

Wiederhergestellt. Wir bedauern, daß die äußerste Linke an den indirekten Steuern Aufschluß gewonnen hat. Andererseits ist zwar hier, daß das Steuergesetz im Hause den alten Streit aussöhnen mußte. Die bürgerlichen Parteien konnten sich angeblich der Belastung des Besitzes durch die eingesetzten Kommunen nicht dazu verlehnen, nun auch noch im Falle den gekündigten Steuerbedarf unmittelbare Steuern zu legen. Damit soll nicht gesagt sein, daß die kommenden Steuerreformen im Reich nicht auch auf dem Gebiete der direkten Besteuerung Rücksichten genommen werden müssen (Sche richtig! links!). Wie werden da die richtige Mittel enthalten. Mit Freuden begrüßen wir die Erfüllung der sozialdemokratischen Fassung, doch nur, wenn sie die Auslandsrente bemüßigt wird. (Beifall). Wir zeigen damit die Ausnahme einer einzigen über die Notwendigkeit, den Krieg fortzuführen, bis ein ehrwürdiger Friede erreicht ist. Zum Satz des Auswärtsministers haben wir eine Entschließung eingetragen. Interesse der Republik, Rat und Vertragsnachrichten befinden sich in Landesdeutschland. Wir halten es für dringend wünschenswert, daß das Reich hier mit Unterstrichen und Darlehen eingreift.

Wichtigste Reorganisationen sind bislang die Reichsbanner eingetreten. Die Delbrück ist angegangen. Ihm war bei Kriegsausbruch die Lebensaufgabe gestellt, einen 150-Millionenstaat mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Lösung ist nicht vollständig gelungen. Das es nicht gelungen ist, liegt einmal an der Weisheit des vorigen Jahres, und dann wieder an Mängeln in der Organisation. Innerhalb der Delbrück ist der gute Willen und das rechte Werk von Arbeit bei Dr. Delbrück an und werden ihm auch nie vergeben, doch es ist ihm gelungen, mit den Arbeiterorganisationen in einer strategischen Versöhnung zu kommen. (Beifall.) Eine politische Aede des Reichslandtags gehört hier, mit der Kennt- scheinung der Piraten der öffentlichen Meinung, die unter Verbrauch der nationalen Flagge euhernarrischieren, die nicht die Meinung sein, daß hinter dem annommenen Auge ein sehr bedeutungsvoller Persönlichkeit stehen muß. jedenfalls ist die Delbrück, die gar nicht sehr berüchtigt war, durch die Aede eine große Bedeutung beigelegt worden.

große Bedeutung beigelegt werden. Der Reichsflanzer sprach von dem weniger erhebenden Eisdruck unserer letzten Jurisdicbatte. Besonders auf einem Beispiel, wie es die Juris in eine solche Form von Verhüllung und bedrohlichem Geschlechtsgesetz, von dem Beispiel, das mit unglaublichem Wahnsinn geschaffen wurde, sah er nichts darin, in es diejenigen selbstverständlich, doch hier im Parlament für ein mal die Salven zu ffnen. Es ist jedoch eine Rente der Geschichte, doch der Obergesetzgeber der Renten genötigt es, bis angefangen von Bnden, die durch die Juris erzeugt werden, in die Offenbarkeit zu flüchten. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalen.) Der Reichsflanzer hat recht zu einem Brustkorb gegen ansonsten Brocken. Ihre Freiheit und Legion, und denen von uns wird mit jungen Deutschen Schuf Öffnungen mögen lassen. (Sehr richtig!) Aber es sind das nicht die Brocken, den den Reichsflanzer angestellt, es sind auch Verfehlungsfrster erschienen.

Wir meinen, daß in diesen Dingen man Beobachtungen unterlassen sollte, die den politischen Gegner verdecken. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalen.) Raus sollte mit dem alten Schrift brechen, dem politischen Gegner Raus zu unterscheiden, außerhalb dieser Denktugweise liegen. Gerade wie haben es leichter Zeit erfunden müssen, daß man uns nachsage, wie wir uns bei der Verfolgung unserer Kriegsgeiseln von Bnden, Offiziersparteien, Aufklärungen und Hordenungen leiten, die auf der halb der Fragen selbst liegen, den Gelbinteressen, in dem Bnde, die die Verdienste der Schwierigkeiten zu hegen und Weine politischen Freunden lassen sich bei aller Fragen in ihrer Haltung der jäch ja nicht immer deutet mit der Haltung des Reichsflanzers, nur von sachlichen und beobachtenden Geistigen und von feiner Lebhaftigkeit leiden. (Vieb. Zustimmung bei den Nationalen.)

Reichstag und verbündete Regierungen können mit Befreiung auf die Reichstagsprüfung aufzuladen. Es ist Aufhebens für die gehobenen Saiten, daß die Sozialreform auch in der Kriegszeit nicht stillgelegen hat. Ich wohne nun die Herabsetzung des Altersgranges, das Verengen des Kapitalabfindungsgebiets und die Ressort für Befreiung. Wir danken, daß die Befreiung, die der Reichstag gestern gesetzt hat, auf Würdeheit werden wird, und daß auch nach dem Kriege in großen nationalen Fragen einig bleiben werden. Wir erfreuen die Bedeutung einer Neuorientierung der Verhältnisse im Reich und den Einzelstaaten, Preußen voran an. Wir verlängern noch unserer Befreiung, die Fortführung der Sozialreform weiter in der Vermögens- Vor allem müssen die Sozialreform

Reformen in der Verwaltung. Vor allen müssen in Preußen allgemeine Einsichtsrechten und jede Aufsichtsfähigkeit und Eingriffsfreiheit fallen. Es mag auf die Bündnisse der Böddlerung mehr Rücksicht genommen werden. Die bürgerlichen Wähler bringen ein Urteil des preußischen Innenministers für den Aushofen. Volksföhrer zu den Wahlen. Darüber hinaus ist die Forderung, daß für alle Tätigkeiten in den Aushöfen eine Genehmigung wird. Alle Schranken müssen beseitigt werden, um die Arbeit zu fördern.

Entfaltung ihrer Fähigkeiten im Wege stehen." (Beifall.)

Der Vertragungsantrag ist ja bereits angenommen. Wir hätten eine längere Verlegung lieber gesehen. Wir müssen doch bei der dringlichen Veranlassung des Reichstag auch früher einberufen werden, und das die Verbindung zw. ^{die} Regierung und Parlament häufig aufrechterhalten bleibt. Aus den Worten des Reichstagsleiters Kling Glaudie liege zu unserem Volle heraus. Er sprach von seinen Helden. Diesen Wort können wir alle stimmen. Dieser Krieg ist gewonnen durch unser tüchtiges, opferwilliges Volk drinnen draußen. Deswegen soll das Vertrauen zu unserem Volle bestehen der hundigen deutschen Politik hin. Lebhaftes Beifall. Das dieses Bewusstsein jetzt in unserem Volle bestand ist, flang aus der geistigen Reichstagsrede hervor. Vor wenigen Tagen hat hier im Reichstag der Deutschkulturbund geplägt, ein deutscher Soldat und Doctor, der auf allen Fronten den gefärbt hat, daß auf der Tagung den genannten ^W als den wahren Helden unseres Volkes bezeichnet. Sehr gut! Der Soldat habe mir ein Ziel, den Sieg, der einen Frieden bringt, mit die ungebührte Opferlohn. Vorher habe Soldat nicht auf, und man sollte nicht sagen, daß ihm das verlangen. Das ist die Parole draußen und sie soll und kann es auch im Innern sein. Von Toulouen von Abens geht sich das Gebet klang: Bögen die Ohrer nicht verschließen, wenn wirge unsre Echte und Entfernung, für die wir den A

Hüren, sich einen größeren und stärkeren Deutschen Land erzeugen können. (Beispiel.)

Abgeordneter von Mayer (Fortchr. Bp.):

Aber unser Volk wird es höchst peinlich gewesen sein, daß der Reichslandsitzer beschworen war, gegen Verhältnisse und Sitten und Mönchungen zu thun. Aber wie die Borgia's der letzten Monate genau verfolgt hat, das Anwesen dieser gehörten Alte, die Heiligkeit ihres Tores und die persönlichen Angelegenheiten seit langem das Gefühl, daß es so mancherartigen Fäule, doch dieses politischen Brunnenvergiffung vielleicht endlich einmal ein Ende bereitet werden mußte. (Sehe richtig links.) Was empfindet es als eine Beschwörung, daß die Badwörter in den getreulichen Gewitter entlassen mit aller Dringlichkeit als das befehligt worden sind, was sie in Wirklichkeit sind: eine schwere Gefahr für das Reich zu tunen und für eine Stellung noch anzen? (Reddite Bismarck, bitte.)

Wohljenen jenen Leuten nicht das Recht ihrer eigenen Weisung bestrafen. Dieses Recht gilt aber nur, soweit die Interessen des Vaterlandes es während des Krieges gestatten. So wie sich bei uns die Befreiungsbefreiung auf untreuen Feindemagistraten beziehen kann, kann man es bestrafen, den Widerstandern nicht ganz Ausdruck kommen, auf den **Weg** der Geheimnislosigkeit zu vermeiden worden sind. Das kann man an und für sich in Kauf nehmen. Was wir ihnen aber nehmen, ist in letzter Linie die abhängige, auf Unwissenheit beruhende Erstellung der lebenswichtigen Tatsachen durch tendenziöse Verdrehungen, wie sie durch alle diese Schriften hindurchgeht. (Sehr richtig!) Die Trügheit ist hier handgreiflich, doch die Trügheit ist ihnen nicht entgangen. (Sehr richtig!) Was wir ihnen aber nehmen, ist vor allem der persönliche **Weg** gegen die Person des Reichskanzlers, der fortgekegelt ist, doch mit Beziehungen, welche ihm in dieser Form Ausdruck geben, einer costelliven Beurteilung und fachlicher Motivierung nicht mehr für möglich halten. (Auffassung) In letzter Linie nehmen wir über den Mangel an jeglichem Gewahrsam die Verantwortlichkeit für das, was aus dieser Hegel für die Geschicke des Vaterlandes heraustritt noch innen und, nach außen.

Der mag dahinterstehen! Deut' können wir den
Schleier nicht mehr lüften. Die Stunde ist noch nicht gekommen mit der
in einer formidablen Unterdrückung eingetauchten, wie die Schule und
die Universität befreit werden. Bist du traurig, Freiherr? Deine Freude bringt
nich nicht in die Erwartung eines Erfolgs. Dein Name hat sich in den letzten
Jahren davon überzeugt gemacht, dass die Freiheit nicht
wie eine Einstieg an eine unbekannte Freiheit ist, die
führt werden kann, mit einer so offenen Hand, wie wie es in Deutschland
bisher nicht gekommen haben, und wie sie beobachtet auf die
misteriöse und rätselnde Bevölkerung einwirken muss, um sie
die Sorge erweckt, was wohl daraus hervorzuholen möge, ob man
diesem Geldübergriffen zu bedarf einzutreten und zwecklos
Bedenken nicht einsetzen kann, in welcher deutscher Politik und
unter deutschem Welen hinzutreten. Sie schüttet links, Sie
dahintersteht, in jungen, nebensächlich gegenüber dem gemein-
schaftlichen Charakter dieser Freiheit. (Sehr
richtig!)

Die Leute, welche diese hiesimärtigen Verhebungen begonnen haben, könnten leider vor Vorgänge in diesem Hause und durch einzelne unbedachte Ausdrückungen von Abgeordneten an der folgenden Sitzung kommen, als ob die Freiheit und seine Freunde willten auf irgend einer Seite dieses Hauses eine gewisse Unterstüzung finden. Dem ist nicht so. (Aufkl. 15.) Allerdings ist in diesem Hause hier und überall gelehrt worden und in der letzten Zeit ein großer viele Jahre hoher (Schr. richtig). Die Vorredner haben noch einmal die Stellung ihrer Parteien zu den verschiedenen Fragen ausgelegt. Unsere Stellung ist unverändert geblieben. Was heute hier über die Differenzen in der U.-West-Frage gesprochen ist, und hoffentlich sehr leidliche Dinge. Wie die nämliche und die baltische Bewegung gehandelt wird, was aus Belgien wird, und welche Fragen, zu denen niemand heute Stellung nehmen kann, mit der Entscheidung darüber nicht von uns allein abhangt. Was die lehren Mittwoch für hier abgespielt hat, als wir die Genesungsabstimmung, und als unter Wiederholung der Tagesordnung (Barfuß u. Uhrzeig, u. d. Rott.) — Herr Postmann möchte mir verzeihen, die Ausführungen, die damals unter Missklingen ergriffen haben, halten mir der Genüge nichts zu tun (Aufkl. 16.). S. (Schr. richtig) — unter Wiederholung der Tagesordnung bestätigte. Angriffe gegen die Regierung und den Reichstagierer richteten wurden, anfangs nicht doch zu einigen Ausführungen. Es kam um parteipolitischen Tonung aus ihnen zu jungen, geben die daran ein, sondern um durch eine soziale Würdigung verdeckt eine Wiederholung jünger Vorgänge zu verhindern. Was ist ihm mal abgespielt hat, das hat im Reichstag nicht gut gekommen (Schr. richtig), noch weniger, da er die Reiche in seiner Stellung nach innen und außen gut getan. Sie haben mit Erfahrungen reichen, doch eine ganze Reihe von Erklärungen und Erklärungen, die sich in den Täufungen und Besprechungen unverständlich gemacht haben, hier in diesem Hause wiederholt werden, und es ist, was wie in jenen Tagen mitunterhanden haben, nur auf gewesen wäre (Schr. richtig). Wie haben wir Erfahrungen gemacht, doch Angriffen, die zwischen uns in den tatsächlichen Verhältnissen, die erledigt und abgenutzt galt, im Reichstag eine tödliche Anstrengung gefunden haben. Beobachten mit vielen Bedauern, wie einzelne wichtige Behauptungen in der ganzen Bevölkerung und über die Bevölkerung des Reichs hinaus sind gemacht haben und machen müssen, weil sie in der aller Wahrheit, wie wenn sie unanfechtbar wären, aufgestellt wurden, während wie die, wie diese Anschwangeren bestimmt haben, welche mit uns durch die Regierung bestimmt dat, ihnen nicht entgegenstehen konnten, wie wir gewünscht hätten, weil wir das war, was wir zu sagen hatten, nicht ausdrücken konnten (Schr. richtig). Mit anderen und darum befreit, zu widerstreiten, und

Wir müssten uns darauf befreit halten, zu überinterpretieren, aus mit Gründen der Vaterlandsfeinde nicht gegneigen könnten. Leider sind die so leicht erzielenden Folgen jährlings eingetreten. Im Innlande ist man unruhig und in licher geworden. Ich weiß nicht, was uns im Innlande schaden könnte, mit Unruhe und Un Sicherheit. Das Ausland ist leichter über diese schaenige Uneigentlichkeit gefreit und aus Frost und Ausdauer geheogen, indem sie ihre Tragödie ins Lande gestrichen hatten. Bei ruhiger jährlicher Prüfung der Differenzen dieser Differenzen nicht so herausgetreten. Von jener Stunde an immer wieder die Bedürfnung, daß die Föder wieder verbergen werde, was das Schwert gewonnen hat, und man diese dabei immer wieder auf die Schwäche der Reichsregierung hinde, dann die Föder in der Hand führen werde. Aber auch die Publizität hat eine Föder und jeder Vatikanrat ein Wort, und auch sie beide können mit Hand und Mund sehr vieles verbergen, nur an dem, was das Schwert noch gewonnen hat, sünden es erst zu erringen im Begehr stellt. Deinen Deutzen sehr vollständig das Weißt du der Verantwortlichkeit sehr richtig! Man muß immer wieder betonen: wir sind streng. (Schei richtig!) Am leichtesten Witzwoch hätte man das Redetrie alle Weltklunde einmal zuräufen sollen. (Rüttimittum) Im Krieg in des Reichs von Verantwortlichkeit gezeigt, nur noch dem Feinde, sondern auch deinem bei den Fronten

Die Kräfte doran die Hoffnung, daß es jetzt vielleicht möglich werde, das Maß von Beamtentumlichkeit heizigen. Eine Herren behaupten uns gegenüber, sie hätten so ungemeinliche Wacken von Patriotismus, daß es sie aus ihrer besetzten Einrichtung heraus durch den Sturm und die Strömung herbeizuführen. Das ist allerdings nicht gerade

Wöchth und zeugt nicht von einer übertriebenen Bescheidenheit, (Bestimmung) Richtig ist das auch nicht. (Erneute Zustimmung) Wer geflehten niemand zu, daß er mehr Vaterlandesbegehrung besitzt als wir übrigens Reichsangehörigen. Ich glaube auch nicht, daß wir uns so überlegen sind, daß wir eine Ausnahmestellung für sich beanspruchen können und ich bestreite Ihnen auch eine bessere Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, als wir vor allen Dingen die verbündeten Neigungen sie bestehen. Götten sie nicht bei den vielen Vertretungensmännern, auf die sie sich immer berufen, die Möglichkeit gehabt, bei unsjeten vertraulichen Besprechungen in alles daß zum Ausdruck zu bringen, wo wir sie noch ihrer Meinung verpflichtet worten? (Sehr richtig!) Sie hätten dann vertraulich mithören, öffentlicher vor der ganzen Welt Dinge so verhandeln, von denen sie sich gern mithören, daß die Welt sie nicht an ihnen braucht. (Sehr richtig!) Bei allen diesen Dingen innerhalb und außerhalb des Hauses handelt es sich nur um die Besetzung des Reichstagslangers. (Sehr richtig!)

(Sehr wichtig!) Die Bundesgenossen, die sich hierzu zusammengefunden haben, wünschen nach der Erreichung dieses Ziels sehr bald wieder auseinanderzufallen. Sie haben sich aus Rücksicht innerpolitischer und außenpolitischer wirtschaftlicher und sozialer Natur zusammengefunden, erreichen sie es hier, dann werde unter ihnen der Streit erst recht ausbrechen über das, was sie wollen. Es würde nur der erste Schritt, aber nicht die Lösung des Streites sein. (Sehr richtig!) Wir bekämpfen diese Agitation nicht um der Person des Reichskanzlers, sondern um der Sache willen. Schon höchst ist es ein Unglück, wenn mittlen im Kriege ein Volk den leitenden Staatsmann wechseln muss. Das kann man bei unsfern Gegnern sehen, die wohl mehr als wir Verunsicherung an einem Wechsel der leitenden Staatsmänner hatten, die aber im Interesse ihres Vaterlandes ihr mit allen Kräften gehinderten haben. Wir haben keinen Grund zu einem Wechsel im Reichstag zu erachten. (Austimmung.) Wir wissen nicht, wie sein Nachfolger werden soll. Es ist ja eine ganze Reihe genommen. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler verfügt über das unbegrenzte Vertrauen der Bundesfürsten und des Bundesstaats, unserer Verbündeten und ihrer Staatskinder, und täglich mehr über das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes. (Austimmung.)

Das Volk ist dem Kugler dankbar, daß er den Ausbruch des männernadigen Krieges zu verhindern gesucht hat, wenn auch diese Umstndungen nicht von Erfolg geknnt warden. Besonders dankbar sind wir mir, daß er uns vor einem unheilvollen Konflikt mit den Vereinigten Staaten bewahrt hat. Wir wissen jetzt schon, wie wertvoll es für uns ist, daß wir den Frieden mit den Vereinigten Staaten bewahren konnen, und doch wie uns damals nicht aus neben der Sode liegenden Wunden in einer verdeckten Politik haben hineinreichen lassen. Wenn es einmal zu Friedensverhandlungen kommen wird, wird der Reichskanzler nicht über unjene Köpfe hinweg, sondern im Einverklndnis mit der Volksvertretung vorgehen. Wir werden uns zu ihm, dok er die Friedensverhandlung mit Einigkeit, mit Keifigkeit und mit Kraft fhren dene. (Sehr. Zustimmung lrte.) Man kann almisslich auch keinen Freunden, gegenuber von seiner Kraft reden. (Lieberharter Beifall.)

Bei der Abrechnung mit seinen Gegnern hat man seien können, auf welcher Seite die Kraft steht. (Schöffer Beifall) Der Reichsflanzer war der Stärke. (Erneuter Beifall Unts.) Es wird sich bei den Friedensverhandlungen nicht den denen ins Schleppen nehmen lassen, die glauben, nur mit der gepanzerten Faust allein könne ein Frieden ausgedehnt werden. Wir fordern dem Reichsflanzer zu, daß er sich bei der kommenden Neuerorientierung nicht in den Dienst einer mächtigen politischen oder militärischen Gruppe stellt, sondern die Wahrung der Allgemeinheitsinteressen zu seiner alleinigen Rücksicht nehmen wird. (Beifall) Unter mächtigster Beur und ungünstiger beurdenungsstürmische Worte haben Große vollbracht. Am Bunde mit ihnen wird der Reichsflanzer uns auch den endgültigen Sieg auf allen Fronten schaffen, der uns den Frieden bringt. (Beifall)

„Es ist denn nicht eigentlich unser aller Pflicht, den Reichsflagge zu führen, zu tragen und zu haben“ (Rede zur Zustimmung 1913). Nur durch volle Einigkeit können wir unsere Ziele erreichen. (Reichstag) Lassen wir die inneren Kämpfe, sie sind den die Allgemeinheit. Die die Kämpfe überlädt, kämpfen für ausstehende Ziele. Deshalb sollten sie auf ihre Wehrverpflichtung verzichten. Unter Reichstag darf jetzt nur sein, dass Deutschland dauernd geführt aus dem Krieg vorgerückt, gehoben an Ruhm, Ehre und Ehrung. (Sturmlicher Beifall) Das müssen wir durch plauschiges und einheitliches Zusammenwirken zwischen Regierung und Parteien fordern. Die Meinungsverschiedenheiten der Befreiungen der letzten Monate haben die Bevölkerung verunsichert. Sie müssen uns wieder auf ein klares Ziel einigen. Denn werden wir auch das unbedingte soll freie Vertrittung der ganzen Bevölkerung haben. (Wiederholter Beifall).

Wba. Graf Weimar (Danz.)

Abg. Graf Weimar (Kons.): Die geistigen Vorgänge sind ungewöhnlich. Einen Teil der Ausführungen des Reichskanzlers bewege ich nicht die entscheidende Bedeutung beigelegt, wie es vielleicht dann zu sein scheint. Er hat mir eingehend mit der anstehenden Frage beschäftigt, die unter dem Deutschen Bund einiges Alter erreichten in. Sie ist uns vollständig unbekannt. Einheimische habe ich gefragt, doch sie war auch zuwangen ist (Theilweise falsch), und durch einen Zettel nach den Befragten habe ich, den bei mir anwande Brochures sonst ungefunden. Die Annahme ist, daß mir auch dadurch nicht geholfen. Daß die Brochures unter der Duma — der Abg. Steinecke Bewegeungen, als wenn er mir nicht glauben wollte, ich wisse nicht, mit Entscheidung zurück (Heiterkeit ist) — die Annahme ist, daß mir dadurch nicht aufgegeben, daß die Überprüfung einer Blätterausgabe gefordert ist. Ich sehe die Erklärung nicht, ebenso wie mir es aller meinen politischen Freunden ergangen, mit denen ich über diese Angelegenheit gesprochen habe. (Kurz bei den Sozialdemokraten Erschöpft).

Randem ich jetzt den ersten Brief in diese Postbüre gelau-
fend, kann ich nur sagen, daß die Aufmerksamkeit, die durch die
Lehrbücher auf sie gelegt worden ist, nicht im volkstüm-
lichen Interesse liegt. (Sehr richtig! rechts) Erstler als diese
volumineuse Postbüre liegt mir aus die Angelegenheit des Ge-
meindelichschaftsvereins Kapp. Gegen Kapp hat
der Schlossherr den schweren Vorwurf erheben, er habe ihm
Postbüro postabberichtiger Verhüllung gemacht. Werdet der
Postbüro des von Reichsdeputierten verliehenen Sohnes noch der Zu-
verlässigkeit in dem er steht, soviel irgendwie dazu, sollte
der vertraute Regen Herrn Kapp zu erreden. (Sehr
richtig! rechts) Der Kapp wendet sich mit dogmatischer Art unter
Bedeckung der Einflüsse verabschiedet, Wettstufen und Wettbewerbs-
verhältnissen zum Schwören zu bringen, deren Ausprägung
die diese Meinung haben, als volkstümliche Blüth-
scheinungen. (Sehr richtig! rechts) Das ist ein Gedanke, der in
allen und wohlgemeinten Kreisen mir verkeert ist und wenn
erreicht, sehr Gedanke zum Ausdruck kommt, so kann ich nicht an-
nehmen, daß dadurch Anlaß zu einem so schwein Ausriss vor-

Lebhaftes Zustimmen reichte und bei einem Teil der Nationaltheater. — Widerstand brachte und Zürre: „Fehl!“ Feindselig, öffentlich und nicht öffentlich verdeckte Anfeuerungen entstehen oft, doch was sie loslassen in Form einer Schärfe an unfeierlich aufsichtigen Pointen zum Ausdruck. Viele dieser Anfeuerungen schließen nach Form und Inhalt meist aber das Ziel aus. Sie enthalten Anstrengung, die denen zu angeben will, daß sie sich auf andere beziehen, die sie nicht vertragen und sie am empfinden. Ich möchte auch den Meidungstypus am nachstehenden Gespräch beobachten:

den berechtigten Herrn zu erkennen. (Brovo: rechts und bei einem Teil der Rafl.) Wie dieser Ausführungen, der größte Teil von ihnen, beruhen auf vaterländischen ersten Empfindungen, das durchaus gepaart ist mit einer fortgältigen und gebundnen Durcharbeitung des Interesses unseres Österreichs. (Lebhofer Beifall rechts und bei einem Teil der Rafl.) Wie doch kommt in diesen Ausführungen öffentlicher und nicht öffentlicher Art eine entschlossene, offenwillige und kraftstiftende Gesinnung zum Ausdruck. (Sobt wohl: rechts.) Gewiß, vielleicht sind auch weit gedeckte Ziele ausgesetzt. Der Reichs-kanzler aber würde sich den Ton des Landes verdorben, wenn er sich entzückt hätte, über die Form hinaus den berechtigten Herrn auch dieser Ziele angewandt und ihn nuzbar zu machen (Sobt wohl: rechts). Wenn dann die Räte mitwählen würde, auch nur der leisesten Kritik fehlt da, wo sie aus bestem Willen und wohlfundenden Gründen hervorwähnt, den Weg in die Öffentlichkeit zu verlegen und sie mit dem Schleier des verbotenen Geheimnisses an umkleiden, so würde auch damit viel erreicht sein. (Berlin rechts.)

In der gestigten Konferenzrede fanden die Ausführungen besonders lebhaften Beifall, in denen sich der Botschafter gegen die Vorwürfe verteidigte, die ihm wegen seiner Politik gegenüber der Sozialdemokratie gemacht werden sind. Heiße Liebe und glühende Bewunderung durchdrangen uns alle für die Flüchtlinge, mit der auch noch Männer, die sich zur Sozialdemokratie reden, draußen ihre Flucht ertragen und die Leben, ihre Freiheit und ihre Tatkraft für das Vaterland einsetzen. (Lebhaftes Beifall.) Heiße Bewunderung empfanden auch mit dafür, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten am 4. August noch außen geschlossen und kleinbar eintägig, in Selbstvertragsfähiger Pauschalfüllung, wie mir alle, die im Vaterlande geboren, was das Vaterlandes ist. Das ist uns eine Liebe und leute Erinnerung. Es bestellt uns aber nicht von der Verpflichtung, ernste Bedenken zur Sprache zu bringen gegenüber der Politik, die der Reichsbotschafter jetzt gegenüber der Sozialdemokratie verfolgt. (Lebhaftes Beifall, dort lang.)

Die Sozialdemokraten haben jede Gelegenheit ergreifen, um zu erklären, daß sie von ihrem früheren Programm nichts, aber auch gar nichts wüssten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Doch am 6. April hat der Abg. Scheidemann ausgespielt. Er sagt, was wir wären, und wir bleiben, was wir sind: Sozialisten und Demokraten." (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Abg. Scheidemann hat auch das Programm der Sozialdemokratie erwidert, an dem den Schulhäusern sie entschuldigt seien. Dieses Programm aber ist das Programm des Klassenkampfes, der Illuminierung der Handlungen unserer Gesellschaftsordnung, das Pfeffernüsse zur Republik. Ich habe keine Ahnung irgend eines Sozialdemokraten können gekannt, in der er dieses Pfeffernüsse zur Republik aufgenommen oder redigiert hätte. (Sehr richtig! richtig.) Das ist ein tiefer und grundlegender Gegensatz. Und diese Gegenstätte ist keine Wirkung auch aus auf die Stellungnahme und Behandlung der politischen Fragen, die mit der Kriegsführung unmittelbar zusammenhängen. Die Abstimmung dieses Abwehrgeboten hat Hormann angenommen, die diesen Gegenstand noch weiterdrückt. (Sehr richtig! richtig.)

Wenn dann der Abg. Rosse all die Leute, die hinsichtlich des Antrittsgebotens auf anderen Standpunkt stehn als er, hier niedrige Provinzler bestürzt und sagt, daß es Zeute seien, die ein Interesse an der Verlängerung des Krieges haben (lebhaftes Zustimmung lins), und wenn heut der Dr. Gedern von ausländischen Gesellschaften und ausübungswidrigen Erwerbungsplänen (Sehr gut! lins) sprach und ihnen eigeinstige Interessen unterstellt, wenn er sagte, daß man Kriegsschäfte anfalle, um aus innerpolitischen Gründen den Reichsflanzen zu befehligen, so ist das alles eine Kampfsportart, die als Agitationsmittel im Stoffkampf wiefern sein mag, die uns aber nicht die Überzeugung beibringen kann, daß der tiefe und unüberbrückbare Gegengang zwischen uns und der Sozialdemokratie jetzt überbrückt sei. (Geballte Zustimmung rechts. — Murmeln lins). Wie kommt dieser Gegengang nur keinen Fall verhindern lassen. Auch wir haben unter dem Einbruch des Krieges neue Antrittungen bekommen und sind bereit, neue Forderungen an uns zu stellen. (Gurke lins: Welche?) An den Grundlagen unserer Auffassung, an unserem monatlichen Standpunkt ist aber das der Krieg nicht zu rütteln vermögt. (Beifall rechts). Unter keinen Umständen können wir unsere grundäugigen Auffassungen zum ersten Eisen werfen. (Wiederholtes Gono! rechts).

Besondere Bedeutung legen wir den Ausführungen des Reichstagslers bei, in denen er die Politik der Verständigung mit England, wie er sie vor dem Kriege verfolgte, rechtfertigte. Es gibt im Deutschen Reich keine einzigen Menschen, der nicht volle Billigung hätte für das Ziel des Reichstagslers, England vor der Koalition unserer Feinde zu lösen, und für den hohen kritischen Ernst, mit dem er für die Verfolgung dieses Ziels eintretete. Die Frage ist nur, ob immer die richtigen Mittel angewendet werden sind, ob das Ziel nicht viel leichter erreicht werden wäre durch feste Verträge unserer eigenen deutschen Interessen als durch Friedeigkeiten, ob insbesondere nicht 1912 von unserer Seite Angebote gemacht werden sind, die dann bekannt nicht missprachen, und ob die Zustimmungsfähigkeit der Verständigung nicht früher hätte erkannt werden können. (Seddlin, rechts) Das sind Meinungsverschiedenheiten unter den Männer, die wie aber nicht jetzt, sondern erst nach dem Kriege zum Ausklang bringen mögen.

Heute kommt es auf etwas anderes an: die Politik der Verständigung mit England ist fehlgeschlagen. Die Tatsache, daß wir mit England nicht zum Ziel gelangt sind, steht fest, sie ist klar, aber sie ist unvermeidlich. Unter diesen Umständen glaubt ich jetzt, wo der Bezugspunkt auf Monate anhanderegt, um unserer Verantwortung willen unseren Standpunkt zu dieser unvermeidlichen Tatsache aussprechen zu wollen. Wie meinen, für eine Politik der Verständigung ist in diesem Kriege kein Raum mehr. (Sehr malew rechts) England ist der Feind, der die Welt von Feinden gegen uns aufgerufen hat, von Englands nutzen Willen haben wir nichts, aber auch gar nichts für den Feinden, nichts, aber auch gar nichts für unsre Zukunft zu

Im der Verbindung mit England wären dürfen wir kein kriegsatel, das wir erredet haben und das wir im Interesse unsres Landes bedenken müssten, aufzufordern. (Entwaffe Zustimmung.) Es gilt, Englands Kraft zu schwächen und unsere Kraft zu kränzen, die wir Euanland anwenden können, unter Acht auf Dasein unsrer Recht auf Ruhm, auf den Nutzen der Welt und zum Weltmarkt anzuverwenden. In diesem Zustimmungshofe die Erörterungen über die Anwendung der Kriege für uns eine besondere Bedeutung. Die Reimungsbedenkenheiten über viele Kriege sind nicht bestreit. Ich widerstehe der Verhandlung, genau das zu postulieren, was der Vorsitzer gefordert hat. Ich fand die Verhandlung nicht reichen und begnüge mich mit der Biederhaltung der Fragen und deutlichen Feststellung, daß die Erörterung, die diese Thäte zu erzielen hat, unseren Erwartungen nicht entspricht. (Sehr applaudirend und bei den Rollen)

zu se zu unterlassen) Wenn der amerikanische **Vertreter** es für angezeigt gehalten hat, dass der Gesichter eines deutschen Platzes den der Möglichkeit zu sprechen, doch Präsident Wilson bei seinen Vermittlungsverhandlungen einen **Druck** auf die Kriegsfürgenden ausüben wünschte, so müssen wir aussprechen, dass der Druck, der von seiner Seite kommt, um und wieder Siege gegen eine Welt von Feinden mit dem Frieden zu gewinnen, das **Recht** des Erringlichen übersteigt. (Sehr richtig erachtet.)

Auf Grund der deutschen Antimilitaristin steht die deutsche Regierung vor einer neuen Schwelle, die ihr die Freiheit der Entscheidung wieder gibt. Die Unterseehotheit müßtiglos einzulösen auf die friedliche Beendigung des Krieges und zur Erlangung eines dauernden Friedens. (Besitz) Aufschluss müssen wir um, was der Kavaller über die Tapferkeit und den Erfolg unserer Truppen, über unsere Kriegsführung, über die Kraft und den Willen zum Durchhalten, über die Unmöglichkeit von Friedensverhandlungen gesagt hat. Als Berichterstatter des Haushaltsausschusses werde ich die Erfahrung des Beobachters, daß trotz aller offens angestrebten Einberufungen der Kriegszug um nicht zu Ende werden wird, nach sorgfältigen Erwägungen beklügeln und belegen können. Gleich und wie durchaus einverstanden mit den Ausführungen, daß weder die Kriegsführung, noch das Verhalten unserer Freunde Friedensverhandlungen auf unserer Seite zur Zeit möglich seien. „Zehn Friedensversprechen, daß wir jetzt beginnen würden, in sich und nicht zu keinen Bedenken.“

und nach; zu seinem Reile schiedend.“
Mit dieser Begeisterung erfüllten uns die Tapferkeit und die Erfolge unserer Truppen im Osten und im Westen, die bald im südlichen Ausdehnen, bald in heftigster, kriegerischer, angebrochenes Angststrafe überall gegen eine Welt auf, überwelt Erfolge großzügiger Art erbringen. Mit großer Begeisterung gedenken wir der Taten und der Siege unserer Verbündeten, besonderen Stolz und bejedem Feind ruht auch in uns der Sieg unserer Heile über die gesamte Seemacht der Welt herauf. (Teilfall) In Dankbarkeit gedenken wir aller höchsten Könige und der Führer. Diele Dankbarkeit hat, wie auch wir es erlauben wollen, in einer deno jungen Volle zu Dezenen gelaufenen Weise der Kaiser ausgedehnt, so er in Hinwendung den Nationalhelden des Volles feierte. Dankbar gedenken wir auch seines treuen Mitarbeiters, von Stoffwes des deutlichen Schrifttums, des Großschulmets von Arpys (Befall), der an seinem Lebensende noch den Erfolg unserer Heile mitteilte hat. All die Taten gelgen die ungeteilt und nie religiöse Kraft unseres Volles. (Teilfall).

Heidelsänger v. Betsmann Hellwege

Vom Vorredner wie auch vom Hdg. Dassermann ist beschwiegelt worden, daß ich durch meine gestrige Befreiung den Schriften eine Plakatart verleiht hätte, die nicht völlig gewesen wäre. Ich habe mir einige Schriften aus einem Bündel sehr wichtiger Schriften beschafft, die, wie wohl dem ganzen Hause bekannt ist, seit Monaten in Deutschland, im Innlande und auch in den Süßengärden in Umlauf gesetzt werden. (Herr, hört!) und weil ich erkennt habe, daß durch diese Ertriebene nicht nur die Stimmung im Innern verschärft wird, sondern daß dabei auch eine Auswirkung schädlich auf den Geist draußen möglich ist. Darum habe ich mich die verpflichtet gehalten, mich nicht in die Öffentlichkeit zu wenden, sondern den Menschenleuten an die Öffentlichkeit zu ziehen. (Sehr gut!) Der Herr Vorredner hat gegen meine Ausführungen Widerspruch erheben, ich über die Denkschrift des Generalschultheiressen Kapp gemacht habe. Der Hdg. Graf Bejaray hat gemeint, der Vorwurf rottäterischer Handlung, den ich aus der Kappischen Schrift herausgelesen habe und noch nicht herausgezogen, habe mich darin gesunden. Ich möchte doch wohl darauf aufmerksam machen, daß die Einleitung zu diesem fraglichen Passus lautet: „Der Reichstagler durftet sich demgegenüber auf die unbedingt notwendige Einigung des Volkes, das in solcher Zeit voll Verdecken hinter ihm stehen müsse.“ Und dann kommt der Satz, in dem die Parole zur Einigkeit mit demnächst beginnt wird. Ich habe nicht gewußt, welche direkte Folgerung ich daraus habe ziehen sollte, als die, die ich gezogen habe. (Sehr richtig!) Wenn das nicht die Absicht des Generalschultheiressen Kapp gewesen ist, so wird er dies jedoch darstellen können. Um übrigens habe ich mich bedacht, um diese eine Zelle aus der Schrift anzuführen. Sie wimmelt von den offensichtlichen Angriffen gegen mich. (Sehr richtig!) Es wird mit unabsichtlich in dieser Schrift zum Vorwurf gemacht, ich in die Theorie des Landes verliebt, (Herr, hört!) sei. Das widerdeutet sich an ungünstigen Stellen. Ich glaube, man kann es mit übernehmen, wenn ich gegen derartige ungünstige Worte Vermahnung einlege. (Gebotete Zustimmung!) Der Abgeordnete Graf Bejaray hat in der Erklärung einer politischen Freunde auf die

Friedensvermittlung Wilsons

zeug genommen. Ich kann nur sagen, ich habe in den
Sitzungen die gelebt, die Präsident Wilson zu vermitteln
absichtlich. Ich habe auch heute noch in der Zeitung gelesen,
wie die englische Presse sich mit großer Entschieden-
heit gegen eine Friedensverhandlung Wilsons erklärt.
Offiziell ist an mich auch nicht ein Wort herangetragen,
ob der Präsident Wilson vermitteln wolle. Bisjöern ist diese
eigene Frage absoiu nicht aktuell.

ach wir bei einer Friedensvermittlung nicht einen Druck auf uns ausüben lassen werden, der uns um die Früchte letzter Siege bringen wird — ich glaube, Sie verlangen wohl mir nicht, daß ich von der ausdrücklichen Erfahrung abgehe, daß ich für solche Friedensverhandlungen nicht so hohen Waren (Materie).

Dann noch eine kurze Bemerkung zu den Ausführungen des Hr. Grafen Westarp zu meinen geltigen Bemerkungen über innere Politik, über die Stellung zur Sozialdemokratie. Ich habe gesagt, und wiederholte es: Beleben Sie mich mit Optimismus. Dann kann in diesem großen Kriege ein Optimismus nicht leben. (Sehr gut! Läuft.) Denken Sie mich eines Optimismus — ich habe die Hoffnung, daß noch nach dem Krieg in einem Zustand toammen werden, wo Eleganz, der doch niemand unter und Freude machen kann, zwischen National und International verschwunden sein wird. Ja, die Hoffnung lebt ich, und diese Hoffnung kann mir einen Teil der Kraft, die ich in diesem Kriege entwinde muß. (Läuft!) Der Hr. Graf Westarp hat dann von den Unter-
sieden gesprochen, die auch nach dem Kriege seine Freunde und andere Parteien von den Sozialdemokraten trennen werden, wofür diese Unterschiede werden bestehen, die Herren von Kochsden niemals mit den Herren von Lutz dem in Amt geben.

werden mehrer Anzahl noch die Unterschiede, die es aus dem Parteiprogramm ergeben, nicht an die Spalte gestellt werden. Abg. Börgm. hat gelagt, die Sozialdemokraten hätten nichts von ihrem Dogma aufgenommen. Leider! Ich bedauere das. Ich weiß ja nicht, ob diese (in den sog.) Abfahrt, gegen den Staat zu stimmen, nicht auch der Anerkennung eines alten Dogmas gehört, das Sie auch zum alten Eisen verlassen sollten (Reiterzeit). Auch das republikanische Dogma merken Sie zum Pflaster, es nicht wünsche. Seien Sie danach dar, daß wir eine Monarchie haben! (Lebhafte Beifall). Seien Sie danach dar, und schenken Sie sich doch nicht nach Zuständen, die wir (Baron rechts: Frankreich) — no, ich will einmal sagen, in republikanischen Ländern haben.

Schließlich sehe ich — ich will es in etwas anderer Fassung wiederholen — doch gegenwärtig mit geringen, ganz verschwindenden Ausnahmen, das ganze Volk einig in dem Willen, über seine Freiheit her zu werden, und damit lasse ich mir genügen. Diese Einigkeit will ich nicht föhren, indem ich auf Parteiprogramme und Parteidoktrinen zurückgreife. Aber, meine Herren Sozialdemokraten, fressen auch Sie nicht die Singfeier bringen Sie nicht Worte, wie ich sie heute hier wieder gehört habe, es sei die Schwerindustrie, die den Krieg aus Geldinteressen heraus forschieren wolle. Bringen Sie nicht solche Vorwürfe, die das verleugnen sind für andere Leute, was es geben kann! Erkennen Sie doch alle an, welchen Dank wir unserer Industrie dafür schuldig sind, daß sie sich in allen ihren Zweigen den Bedürfnissen des Krieges angepaßt hat, daß sie damit etwas Unschwieriges geleistet hat (Sehr richtig), daß wir ohne die Leistungen in der Industrie den Krieg längst verloren hätten. (Sehr wohl!) Da ist es ein ganz richtiges Urrecht, wenn Sie hier vor der Kürschnerei droben einen Zweige dieser Industrie den Vorwurf ins Gesicht schleudern, daß sie aus Geldgier den Krieg verlängert, diesen Krieg, der uns Tausende unserer besten und tapfersten Söhne kostet. Lassen Sie das, meine Herren, denn Sie selber müßten doch, wenn Sie nicht an einem Teil, die Gegenseite, die unser Leben früher vergiftet haben, verschwinden! Dann müßten Sie aber selbst mitschuldig daran, Sie dürfen nicht alles den anderen verlangen. (Bravo!)

Auf die Einzelheiten dessen, was die Abgeordneten Bassemann und Graf Meissner über den

U-Boot-Krieg

hier wieder vorgebracht haben, möchte ich mich eingehen. Wie gesagt, wenn ich ausführlicher darüber sprechen wollte, müßte ich mich in Ausführungen vertiefen, deren Schädlichkeit für das Land mir alle ansehbar wären. Ich habe niemals der Ansicht Ausdruck gegeben, als ob die Herren Konservativen durch unsere Verhandlungen in der Kommission von ihrem Standpunkt irgendwie abgebracht werden könnten. Ich habe gestern ausdrücklich anerkannt, daß unsere Auseinandersetzungen getragen gewesen sind vor dem Maßstab ethischer Überzeugung. Wenn die Differenzen, die in dieser Beziehung bestehen, nicht sofort beendet werden, daß die eine Seite die andere verdächtigt, würde das Kaiserland nur gewinnen. (Sehr richtig!)

Graf Meissner machte mit dem Vorwurf, ich versteünde es nicht, die große nationale Kraft in den Parteien, die man gegen mich kämpfen — wir wollen uns doch darüber offen ausstossen (Wenigstens!) — zu benennen. Gern! Ich mag die manche Fehler begangen haben, aber leicht machen es mit den Herren nicht (Braut links: Sehr

wahr!). Wenn in einer solchen Weise, wie in der Kappischen Deichsche gegen einen Menschen vorgegangen wird, so ist es sehr schmerzlich, den Kontakt zu haben und zu finden, den ich finde und den ich im Interesse des Vaterlandes für notwendig halte. Wo gibt es dann jetzt für mich einen Gegenhof zu den Streichen, welche doch auch im Grunde ihres Herzens nichts anderes wollen, als daß wir siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen. Und wenn wir in diesem einen Punkt hier in diesem hohen Range alle einig sind, — und das hat doch, glaube ich, auch die heutige Verhandlung ergeben — dann sollten wir uns Wille geben, die Differenzen, die zwischen uns bestehen, nicht aufzututzen, nicht gegeneinander auszuspielen, sondern wir sollten betonen, daß was uns einig ist, und das ist der Wille, daß unser Vaterland siegreich und groß aus diesem Krieg hervorgehen wird. (Beifall, Beifall).

Abg. Arche v. Kamp (Deutsche Partei):

Die Bemühungen des Reichstags um Aufrechterhaltung des Friedens verdienen alle Anerkennung, aber unsere Diplomatie sollte ihre Aussichtslosigkeit früher erkennen müssen. Wir haben das Ziel des Krieges in einer Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes für unsere Kinder und Kinderkinder.

Abg. Ledebour (Soz. A.-G.):

Der Kanzler hat gekenn eine Blüte in die Daseinsnotwendigkeit machen müssen. Er möchte sich damit genau rütteln, die unterreichen mit dem absolutistischen und belobigten monarchischen Regiment verbunden sind. Der Kampf ist vergoldet, er möchte dem Republikaner werden (Roden). Seine Ausführungen waren der Aufschrei eines gewöhnlichen Mannes gegen heimliche Quälereien. Die lebhaften Reden des Reichstags röhren und nicht. Jeder andre Sozialist muß Republikaner sein. (Sehr richtig!) Jetzt ist die Sache des Krieges des Konservativen angeflogen. Hoffentlich wird das Gericht objetiver als Sie, die ihm ohne Respekt vor dem Kommunismus und den Rechten des Parlaments ausgespielt haben.

Wenn Sie sagen, Deutschland muß als Sieger hervorgehen, so wird das Kriegsverlängern. Der Friede muß ohne gewaltsame Annexionen erfolgen. Das heißt nun, daß nun kein Grenzen vertraten werden darf.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In der Eingangsrede empfohlen Abg. Bismarck (Ball), eine Entschließung Bassemanns, den ohne ihr Verstößen in Rat oder Repräsentanten gesetzten Auslandstadeln, die aus den feindlichen Staaten vertrieben wurden, Unterführungen oder Darlehen zu gewähren.

Staatssekretär v. Jagow:

Es gibt wohl keinen Deutschen, der nicht inniges Mitgefühl mit den Leidern der Auslandstadeln hätte. Die Entschließung wird wohlwollend geprüft werden.

Die Entschließung wird angenommen.

Abg. Arnold (F. B.):

Begründet folgende Entschließung: Die notwendig gewordene Maßnahmen des Bundesstaats haben eine starke Bedeckung des Nachfragebedarfs für die **Wuppen- und Spielwaren-Industrie** herbeigeführt. Zahlreiche Heim-, Haus- und Fabrikarbeiter und Arbeitnehmer dieser Industrie sind arbeitslos geworden, ebenso die in ihr beschäftigten Handwerksbetrieben. Falls ihnen anderweitig geeignete Arbeit nicht beschafft werden kann, sind sie aus dem Fazit der Kriegsmobilisierungspflege bestimmten Reichsmitteln ausreichend zu unterstehen.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die Spielwaren-Industrie wird in eben derselben Weise berücksichtigt werden wie die anderen betroffenen Industrien.

Die Entschließung wird angenommen, ebenso ein Antrag zugunsten der Gütenindustrie.

Der Kanzler (Soz.) bringt zum Kriegsbericht Berichten über angrenzende Unterstützung der Kriegsgefechtlinien vor.

Abg. Rummel (D. St.) berichtet die Seeflotte im Felde und die Geschäftsförderung der Schiffsflottille.

General v. Langermann:

Bei Ausbruch des Krieges haben sich viele Gelehrte aller Belangtum freiwillig gemeldet. Die Herren befanden im ersten halben Jahre kein Gebot, dann wurde ihnen eine wichtige Entwicklung zu teilen. Die Begehrungen der eiszeitlichen Gelehrten werden bei der allgemeinen Herabsetzung der Militärbesetzung herabgesetzt werden.

Abg. Cohn-Nordhausen (Soz. A.-G.) trägt Feste von schweren Bestrafungen militärischer Vergehen vor.

Stellvertretender preußischer Kriegsminister von Baudet:

Doch Offiziere bei der letzten Neuregelung der Kriegsbelastungen nichts eingebüßt hätten, ist unrichtig. Majorat und Hauptleute sind gefällig, auch die Offiziere in Belieben und Bößen haben einen Teil ihrer Gehaltszulage gekürzt bekommen.

Die Frage der U-Bootzulassung ist brennend, das geht auf einzelne Zeitepisoden und einzelne Truppenteile haben noch keinen Ursprung gehabt. Zusammenhängende U-Bootzulassungen davon schuld seien, daß ein Truppenteil höheres Gefecht gezeigt wird als andere; das Verhalten des Heimes, Truppenbeschaffungen. Aber es besteht bei allen Truppenteilen die Einsicht, daß eine bestimmte Anzahl von Zeiten regelmäßig auf Krieg geht. Wo ist auf gefährlichen Stellen stehen, da wird es natürlich verhältnismäßig lange, bis der eingesetzte herankommt.

Ordonnanz von dem einzelnen behalten werden und brauchen nicht abgelöst zu werden. Sie haben angekündigt, daß alle Leute aus der vor der Kürschnerei droben gesetzten Zunft zurückgezogen werden. Das ist in großer Umfang geschehen, kommt aber noch nicht überall durchgeführt werden. Die Entlassung aus den Truppenteilen der Kürschnerei kann nur so weit erfolgen, als dort kein Bedarf vorhanden ist. Sie ist angeordnet, daß nur garnisonstümliche Leute sofort entlassen werden. Das ist bereits in großer Ausdehnung geschehen. Die alten Rechte 1869 und 1870 gründlich zu entlassen, ist vorläufig noch nicht möglich, weil wir sie nicht entbehren können. Wir haben doch aber bezüglich der Kriegspflicht viel besser da als unsere Gegner, die schon in die höchsten Jahrzehnte hingerechnet müssen. Auch uns wäre es erwünscht, wenn wir diese alten Leute freigeben könnten.

Wer weiter zum Kriegsdienst noch zu einer Arbeitsleistung noch seinem bürgerlichen Beruf militärisch verpflichtet ist, wird ausgemustert. Es kann natürlich kein Reichsamt verlangen, daß er nur juristisch beschäftigt wird, kein Künstler, doch er malen darf (Seiterzeit). Die vorläufige Militärliste ist unangebracht. Eine Widerung der Strafbestimmungen gegen früher liegt bereits vor, weitere Strafbestimmungen sind im Gang.

Sächsischer Generalleutnant Ritter wendet sich gegen Angriffe des Abgeordneten Schiller auf die sächsische Militärverwaltung. Seine Wehrkraft wird gründlich gerügt. Wer vor etwas Feuerkraftes steht, sorgen wir für Abstellen. Auf ansonst Anzeigungen können wir nicht eingehen, da wie dann gegenüber dem Feindwirkungen in einer schlechten Stellung lägen.

Um acht Uhr abends benannttag nach neunzehnzigter Sitzung der Abg. Soz. (Soz. A.-G.) die Verlagerung.

Um acht Uhr sind noch etwa vierzig Abgeordnete anwesend. Der Bizepräsident Dr. Doe stellt die Abstimmungsfrage. Aber nur die Sozialdemokraten unterstützen den Antrag. Darauf benennt Abgeordneter Ledebour (Soz. A.-G.) die Wehrkraftsfähigkeit des Hauses.

Bizepräsident Dr. Doe muß feststellen, daß das Haus befähigungsfähig ist. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 10 Uhr: Fortsetzung der dritten Sitzung des Soz. Kreditvorlage, Ernährungsfrage.

Schluß 14 Uhr.

WASCH-UND KLEIDUNG

in allen modernen Formen und garantiert waschechten Stoffen

J. Schmucker Nachf.

Marktstraße 8

Garten-Möbel
sowie sämtliche
Garten-Geräte
empfohlen in großer Anzahl
Edgar Börmann
Eisenhandlung, Giessen

Fluß- u. Seefische

M. Schuhhof

Telefon 110. — Bromster
Berland nach auswärts.

In unserer Ausstellung im Nebenhause Marktplatz 8 zeigen wir von heute ab die letzterschienenen Neuheiten für den Hochsommer

besonders: Taillenkleider, Blusen, Röcke, Mäntel und Jacken von Spitzen und Taffat.

Zur Besichtigung, die zwanglos und ohne Kaufverpflichtung erfolgen kann, laden wir hiermit höflichst ein. 14987a

Gebr. J. M. Heuser Marktplatz

Gut sitzende Weisse Damenblusen bestes Fabrikat

Neuheiten apartester und gleichmackvollster Art empfehle ich in üppiger Auswahl.

Voile-Blusen mit modernen feinen Handarbeiten in allen Größen vorrätig.

Carl A. Hartmann

Für Wander-Sport!

Sport-Hemden	Mk. 2.50
Sport-Kragen	70 Pf.
Sportkrawatten	Mk. 1.50
Sport-Gürtel	Mk. 1.25
Sport-Gamaschen	Mk. 3.50
Sportstrümpfe	Mk. 2.50
Lantenbänder	gezeichnet und gestickt 159-75

Schiller-Hemd 422a
wie Abbildung, aus porösem Mako, aus bestem Panama Mk. 2.25 u. 4.00

Modemodus Salomon
Gießen, Schulstraße

zu Pfingsten

finden Sie eine Riesen-Auswahl garnierter sowie ungarnierter Damen-, Backfisch-, Kinder-Hüte

WILH. NOLL

Seltersweg 36.

Größte Auswahl am Platze, über 700 garn. Hüte